

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzung, bei 1500. versteckt. Quellen, bei 1000.  
Bücher, 1000. Zeitungen, 1000. Zeitungen, 1000.  
40.44 Kpl. Zeitungen, ohne Zeitungslizenzen, bei 7 x  
monatlich. Zeitungen, Zeitungen, 10 Kpl.; außerdem,  
Zeitung mit überaus, 10 Kpl.; außerdem, Zeitung  
mit überaus, 10 Kpl., Zeitungen, 10 Kpl.

Druck u. Verlag: Lipsch & Reichardt, Dresden-11, I. Marien-  
straße 38/52. Telefon 25241. Postcheckkonto 1008 Dresden  
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der  
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schlesamtes beim  
Oberversicherungsamt Dresden

Kreisgeldpreise II. Kreisliste Nr. 1: Wittenberg  
(10 mm breit) 11,5 Kpl. Rundfunk nach Siedlung  
Gärtnerzeichen u. Gartenzettel Wittenberg  
10 Kpl. Siedlung, 10 Kpl. - Wittenberg  
nur mit Gültigkeitszeit Dresdner Rundfunk.  
Unterjährige Gültigkeit werden nicht aufbewahrt

## Der Palästina-Brand greift weiter um sich

### Jetzt auch Unruhen in Transjordanien

Kairo, 17. November.

Aus Transjordaniens Hauptstadt Amman wird bekannt, daß es dort und an anderen Stellen Transjordanien in den letzten Tagen zu bemerkenswerten Zwischenfällen gekommen ist. Das bedeutet, daß die Ereignisse in Palästina in äußerst starker Weise auch auf das benachbarte englische Mandatsgebiet Transjordanien übergreifen und muß gleichzeitig als ein Zeichen dafür gewertet werden, daß die Araber auch in den Nachbarstaaten Palästinas jetzt aktiv in den Verteidigungskampf der Araber in Palästina eingreifen.

Die Telephonverbindungen von Amman nach Palästina sind gesperrt. Auch die polizeiliche Kontrolle wird äußerst scharf gehandhabt und ist so erstickend, daß beispielsweise ein Bus für Transjordanien sechs Wochen vorher beantragt werden muß. In der Hauptstadt Amman wurde in diesen Tagen der Sohn des dortigen früheren Bürgermeisters verhaftet, der in den Reihen der arabischen Freiheitskämpfer in Palästina gefallen ist. Die Leiche jungen Freiheitskämpfers wurde nach Amman gebracht, wo unter tiefster Anteilnahme der Bevölkerung die Beisetzung stattfand. Gleichzeitig traten die Bewohner Amman's, bei denen der Bürgermeister so sehr großer Beliebtheit erfreute, in einen einstündigen Sympathiestreit. Während der Beerdigung wurde ein durch Amman fahrender Kraftwagen der englischen Luftwaffe von der Bevölkerung angegriffen. Im Gedränge sollen von diesem Wagen zehn Personen verstorben sein. Die Mandatsträgerin forderte sofort aus dem Garnisonslager der transjordanischen Grenztruppe in Jericho Militär an, bei dessen Erscheinen in Amman jedoch die Ruhe wiederhergestellt war.

Weiter meldet die in Amman erscheinende Zeitung „El Nala“, daß eine bewaffnete Schar die transjordanische Polizeistation Jericho überfallen hat. Vor dem Angriff seien die Fernsprechleitungen durchschnitten worden. Dort vorhandene Polizeiwehr und Gewehre wurden mitgenommen. Auch die Polizeistationen Schonach, die unweit von der östlich des Jordan gelegenen Winterresidenz des Emir Abdullah von Transjordanien liegt, und Noumani sollen überfallen worden sein.

### Eine peinliche Frage im Unterhaus

London, 17. November.

Eine höchst ausdrucksreiche Szene spielte sich am Donnerstag im englischen Unterhaus ab. Kolonialminister Macdonald wurde von dem Labour-Abgeordneten Parker die recht peinliche Frage gestellt, ob die Verhöhung von Häusern, Städten und Dörfern in Palästina aus Anordnung und mit Zustimmung des Kolonialministers erfolge. Weiter fragte der Ab-

geordnete, ob man bei Verhöhung von Häusern über Beweismaterial verfüge, daß in ihnen Terroristen wohnten, und ob man auch sicherstelle, daß derartige Verhöhnungen nicht eine genannte entgegengesetzte Wirkung auslösen, indem sie Männer heimlos machen, die somit den Terroristen in die Arme ließen.

Kolonialminister Macdonald konnte auf diese Frage keine konkrete Antwort geben. Seine Erwiderung war vielmehr sehr ausweichend und höchst allgemein gehalten. Er erklärte, daß die Verhöhnung von Häusern auf Grund von gewissen „Beweismitteln“ erfolge. Er, Macdonald, sei davor sicher, daß die Behörden bei der Anordnung der Verhöhnung eines Hauses nicht die Erwägungen außer acht lassen, die der Abgeordnete im letzten Teil seiner Frage angedeutet habe. Um übrigens überzumitte er „jede Verantwortung“.

### Ganz Indien steht hinter den Arabern

London, 17. November.

Wie Reuter aus Bombay meldet, hat der Präsident des Allindianischen Moslem-Verbandes, Jinnah, in einer Unterredung mit einem Reuter-Vertreter bezüglich der Lage in Palästina erläutert:

„Die Mohammedaner ganz Indiens stehen geschlossen hinter dem Kampf, den die Araber für ihre Freiheit durchführen. Nur mit größter Mühe haben wir uns in den letzten Monaten Zurückhaltung anserlegt und die Mohammedaner in Indien daran gehindert, offen zu revolten.“

Aus Kalkutta wird gemeldet, daß es zwischen streikenden indischen Arbeitern der dortigen Zute-Wäscherei und der Polizei zu schweren Kämpfen gekommen ist, bei denen zwei indische Arbeiter getötet und 40 Personen verletzt wurden, darunter zwei Polizisten. An dem Streit sind 30.000 eingeborene Arbeiter beteiligt.

## Über tausend Juden sind Millionäre im Reich

Über die Hälfte des Berliner Grundbesitzes gehört Juden - Der Bluff von der Ausplunderung

Berlin, 17. November.

Zu den im Ausland gegenwärtig verbreiteten falschen Meldungen über „Krönung einer jüdischen Auslandsregierung der deutschen Juden“ durch die jüngste Verordnung der Reichsregierung heißt der Deutsche Dienst folgendes fest:

Die Tatsache, daß das deutsche Volk und die deutsche Regierung das Judentum nach der menschlichen Provokation von Paris zur Rechenschaft ziegen, hat definitiv dank der überstaatlichen und struppellosen Organisation des Weltjudentums zu einer künftlichen Entzündung führte, die bisher von mir ernsthaft genommen wurden. Amerikanische, britische, französische Abgeordnete, Zeitungsmänner, Gelehrte und Kunstdilettanten enthielten einen Eifer, als habe die Welt vor einem neuen großen Angriff schwerwiegster Massenmenschen. Und das alles wegen verbrochener Menschenrechte und einer Kontribution, wie dies in verschiedenem Umfang zur ähnlichen Praxis beispielweise im britischen Reich gehört. Die angelsächsischen und harmlosen jüdischen Minderheiten hat es immerhin fertiggebracht, ein wahres Weltgeschwür von mittelalterlicher Verfolgung Judas zu entfachen und verschert dem gesamten Erdball mit trauriger Erfahrung, daß dem Judentum in Deutschland nun auch das letzte Hemd genommen würde.

Wie steht dieses „Schreckensregiment“ denn nun eigentlich aus? Die Tatsache, daß bei den deutschen Juden überhaupt noch Milliarden erreicht einzutreiben sind, daß sie in keiner Lage befinden, deren Scheiben das aufs höchste gerechte deutsche Volk einzufangen - die Tatsache bestätigt logisch, daß es mit der Ausplunderung durch das Dritte Reich nicht so schlimm sein kann. Die wirtschaftliche Verhängung der Juden in Deutschland ist immer noch so umfangreich, daß die Finanzämter amtlich den jüdischen Besitz im Reichsgebiet auf die Kleinigkeit von acht Milliarden schätzen, welche sich auf 700.000 Menschen verteilen.

Es ergibt sich also, daß der einzelne verfolgte und entrichtete Jude - man höre und staune! - vierthalbmal so viel Vermögen besitzt, als ein Sohn des deutschen 80-Millionen-Volkes. Die armen, ausgeplünderten Juden stellen allein in Berlin 200 Millionen, darunter solche, die acht, zehn und zwölf Millionen ihr beschiedenes Eigentum nennen. Rund 900 Juden in Berlin verfügen über 800.000 RM. Vermögen

und mehr! Über 1000 jüdische Millionärsklöpfe gibt es im Reichsgebiet, und das nach sechs Jahren antisemitischer Herrschaft! Da sieht man im Ausland, daß es seit Pizarros Massenmorden bei der Eroberung des Inkareiches nicht solch grausame Tyrannie wie die deutsche gegeben habe, und dann wagt man die ungeheurelle Forderung zu erheben, Washington möge der Reichsregierung im Namen der schmerzerfüllten Menschheit einen Protest unterbreiten.

Nein, wenn heute den Juden in Deutschland etwas geschehen wird, so ist das nur ein Bruchstück dessen, was diese geldgierige und bei und seit altertäglich unbekümmerte Rasse so gut wie ungestört auszunehmen scharrte. Das Steueraufkommen weist eindeutig nach, daß bei dem Wirtschaftsaufschwung des nationalsozialistischen Staates ausgerechnet der Jude wieder den meisten Profit davontrug und seelenruhig einen beispiellosen Gewinn machte. Wie tollkühn der jüdische Anteil am Erfrage der von den Nationalsozialisten erneuerten Wirtschaft ist, beweisen die Gewinne allein in der Verteidigungsindustrie: Sie liegen fast hundertprozentig in die Hände der armen Juden. Wie riesig der Bedarf dieser „Reichslosen“ bei und heute noch ist, geht ferner darüber hervor, daß 90 v. H. des Grundbesitzes in der Reichshauptstadt sich in den Händen dieser angeblichen Bettler befinden.

### Minister Pirow in Berlin eingetroffen

Berlin, 17. November.

Einer Einladung der Reichsregierung folgend, ist am Donnerstagabend der Wirtschafts- und Verteidigungsminister der Südafrikanischen Union, General Pirow, von London kommend, zu mehrstündigem Aufenthalt in der Reichshauptstadt eingetroffen. Dem Gast wurde auf dem Bahnhof Charlottenburg, wo der Sonderzug um 20.52 Uhr eintraf, ein feierlicher und herzlicher Empfang durch führende Persönlichkeiten der Reichsregierung und der deutschen Wehrmacht zuteil.

Mehr als 500 führende chinesische Männer versammelten sich im Audienzsaal des früheren kaiserlichen Palastes in Peking, um eine antikommunistische Kampagne zur nationalen Rettung zu beschließen.

### Sachs Urteil über Deutschland

„Deutschland ist besiegt worden, aber wir alle, die verhindert und gelost hat. Wir kennen die Anstrengungen, die wir machen, die Opfer, die wir bringen müssen. Nur liegt es am Boden. Es liegt seine Trümmer zusammen. Was wird es in den nächsten Jahren beginnen? Seine alten Führer haben alle ausgespielt. Wird es neue und gute finden? Wird es häufig sein, sich wohl aufzuführen? Ein Volk, das an seine Selbstbeherrschung gewöhnt ist, braucht dazu eine geruhsame Zeit.“ - Bittere Sätze, jeder in der knappen Formulierung seiner Gedanken, der geballten Wucht seiner Worte, wie ein Reuenthag. Sie wurden geschrieben, drei Tage nachdem Deutschland die Fesseln von Versailles aufgelöst waren. Und der sie schrieb, war der Oberbefehlshaber der Entente truppen an der Westfront: Marschall Foch. Seine Memoiren, die in knappen Strichen die Zeitspanne von der Marne Schlacht bis zur Ruhe umreißen, sind zuerst 1929 in einer deutschen Übersetzung erschienen.\* Damals die vernichtende Anklage eines feindlichen Heerführers, doppelt schwer wiegend in einer Zeit, die noch den Stempel des verlorenen Ringend trug. Heute ein Buch, aus dem wir mehr herauslesen, als nur Anklage. Es ist und das freimütige Erkenntnis eines Siegers, der ehrlich seine Waffen zeigt. Nicht Kriegserinnerungen in weitausgewogener Sinne, sondern Erkenntnis eines französischen Patrioten. Von einer Einsicht, wie sie vielleicht nur der französischen Mentalität entspringen kann — aber gerade deshalb lehrreich für uns: Erkenntnis und Mahnung zugleich.

Hoch ist nicht mehr. Schon lange ruht er im Invalidenbad an der Seite seines großen Vorbildes Napoleon. Die Bitterkeit seiner Worte ist geblieben. Vor 1933 eine vernichtende Anklage, weil sie, wenn auch überspielt, traf. Der Gegner von einst hat den tiefgreifenden Strukturwandel Deutschlands nicht mehr erlebt. In seinen Worten, wenige Jahre nach dem Kriege geschrieben, schwang noch der Gang des Völkerkriegs mit. Das Mächtigste des aus vielen Stunden blutigen Siegers über den am Boden liegenden Besiegten tritt uns entgegen. Ereignisse haben das politische Bild geläutert. Daten, die eingegraben, sind zwischen die Zeit von damals und heute getreten. Ein 7. März 1933, ein 12. März 1933 und dann ein halbes Jahr später die Tage des Oktober. Daten, die nicht nur für Deutschland von Bedeutung sind, deren Ereignisse vielmehr weit kreisen müssen, tiefgehende Veränderungen nach sich gezogen haben. In erster Linie aber war es die Haltung des neuen deutschen Menschen, der die Zeit für den Umbruch reif gemacht, der ihm die Kräfte gab, diese Herausprobung zu bestehen. Was wiegt die Zeitspanne von 14 Jahren schon im Leben eines Volkes. Und doch war sie dem deutschen Volke lang genug, aus eigener Kraft einen neuen Wandel zu schaffen. Deshalb, weil der Hintergrund so jäh änderte? War es die Tiefe des Falles, die die Kraft zum Aufstieg gab? Jedenfalls: das deutsche Volk selbst hat die Korrektur an dem Urteil vornehmen, das der gegnerische Heerführer damals ausgesprochen.

**Selbstbeherrschung.** Wohl in keinem Lande Europa war sie stärker vorhanden in jenen Tagen des September als in Deutschland: Die frostvoll-verharrende Haltung einer disziplinierten Selbstbeherrschung. Versailles war trost seines Beinamens „Friede“ nur ein Abkommen, ein Waffenstillstand. Menschen trug des Wortes „Abkommen“ ein wirklicher Friede. Das harde Urteil Fochs über das deutsche Volk hat seine Berechtigung verloren. Es ist vielleicht gut, daß es ausgesprochen wurde und in seiner ganzen Schonungsvolligkeit vor uns stand. Dies Zeugnis aus dem Munde eines Mannes, der in Frankreich das ist, was und ein Hindernisburg und Hindendorf, was schwer. Dadurch, daß es seine Gewissheit verloren, ist nicht nur uns ein Maßstab gegeben, mit dem wir die Tiefe unserer inneren Wandlung messen können, sondern auch den Franzosen. In Frankreich mehren sich die Stimmen der Vernunft, regt sich ein fröhlicher Sinn für die politischen Realitäten der Beziehungen zu Deutschland. Seit das deutsch-französische Verhältnis von dem zerstörenden Geist der „Revanche“ entlastet ist, ist eine spürbare Entspannung eingetreten. Soldaten hat in Menschen einen weiteren Baustein dieses Friedenswerkes liegen lassen. Deutschland hat nicht seine alte Stellung wiedererobern, sondern eine völlig neue. Wie stark diese ist, das willende Gefäß gewisser Kreise jenseits des Kanals und in der „Neuen Welt“ (die so wenig fortwährend ist, daß sie sich über das Vergangene nicht hinwegsehen kann zum Beispiel des Gegenwärtigen), dieses Gefäß ist, je lauter, desto überzeugender ein Beweis für den Wandel, der sich bei uns vollzogen. Dass er auch außenpolitisch in Erscheinung treten müsse, ist Geschwindigkeit, kein Machstreben. Der verschließende Satz in den Memoiren des Marschalls hat eine gründliche Korrektur erfahren. Sie zu erkennen, bedarf es nur einiger Beobachtungsgabe. Aus der Erkennt-

\* Marschall Foch: Erinnerungen von der Marne Schlacht bis zur Ruhe. Neuauflage (Verlag Ullstein, Berlin).